

# Besprechungen und Berichte

BHD

## Ein Selbstplagiat.

Wer im Rheinland das hier abgebildete Plakat Uzariski sah, erinnerte sich sofort seines Briefmarkenentwurfs, der im Wettbewerb des Reichs-Postministeriums einen ersten Preis erhalten hatte. Ein Vergleich mit der in jeder Kunstzeitschrift zu findenden Abbildung bestätigte dann den peinlichen Verdacht, daß es sich tatsächlich um eine völlig getreue Wiederholung des Entwurfs handelte, trotz des Größenunterschiedes selbst in Einzelheiten kaum geändert, auch in der Komposition nicht, die an die Stelle der Zahl einen Löwen gesetzt hatte.

Wir haben bei unserm Kampf gegen das Plagiat häufig auch zu dem Selbstplagiat Stellung genommen und aus unserer unbedingten Ablehnung nie ein Hehl gemacht. Der hier vorliegende Fall gibt von Neuem zu Betrachtungen Anlaß. Dieses Neue liegt darin, daß hier die gleiche Arbeit — genauer gesagt zwei sich ähnliche Wiederholungen — gleichzeitig auf zwei verschiedene Wettbewerbe gesandt worden sind und auf beiden den Sieg davon getragen haben.

Ändert dieser gewiß ungewöhnliche Vorgang etwas an unserm Grundsatz? Wir glauben es nicht! — Immerhin nehmen wir uns nicht heraus, unsere Ansicht als unumstößliches Sittengesetz der Gesamtheit aufzudrängen und stellen den Fall deshalb zur Erörterung, indem wir vor Allem berichten, was der Künstler selbst dazu zu sagen hat. Schon die Tatsache, daß wir mit ihm und seinen Freunden einen lebhaften Briefwechsel darüber geführt haben und seine Äußerung mit seinem ausdrücklichen Einverständnis abdrucken, mag dartun, daß wir hier keine „sensationalen Enthüllungen“ beabsichtigen, sondern nur zu einer Klarstellung einer bislang ungelösten Frage beitragen wollen. Wie übrigens diese Lösung auch ausfalle, keinesfalls verdient derjenige sittliche Vorwürfe, der nach seiner bisherigen Überzeugung recht zu handeln glaubte. Sollte das Ergebnis des „Verfahrens“ ihn eines Besseren belehren, so wird er sein Verhalten danach zweifellos künftig ändern. Hans Meyer.

Die Aufschrift Uzariski lautet:  
„Sie würden Recht haben, wenn das Hauptargument Ihres Schreibens zuträfe.“

Denn als solches betrachte ich Ihre Meinung, daß das Plakat oder die Marke eingesandt worden sei, nachdem eins von beiden schon preisgekrönt war. Das ist selbstverständlich nicht der Fall, ich wäre der erste, der eine solche Handlungsweise nicht nur für bedenklich, sondern für unmoralisch halten würde. Trotzdem die Verwendung nur des Hauptmotivs auf beiden Entwürfen vorhanden ist, gebe ich die Selbstplagierung ohne weiteres zu. Ich glaube aber auch, daß Sie zugeben werden, daß mir nur bedingt ein Vorwurf zu machen ist. An den Marken- und Plakatentwürfen habe ich zu fast derselben Zeit gearbeitet. Ich habe mehrere Markenentwürfe und fünf Plakatentwürfe für das Preisauschreiben gemacht. Kurz vor Absendung der Markenentwürfe übersehte ich, weil ich die Marke für besonders gelungen hielt, den Reiter (mit übrigens nicht unwesentlichen Abänderungen) farblich, mehr aus Freude an dem durch die Einkomponierung des Löwen sich ergebenden guten Aufbau des Plakats. Denn daß das Plakat einen Preis, und gar den ersten, bekommen würde, habe ich nie gedacht. Daß ich nun erfahren

mußte, daß unter sieben Marken- und fünf Plakatentwürfen ausgerechnet die beiden Reiter preisgekrönt werden, ist als ein merkwürdiger und nicht zu erwartender Zufall anzusehen, den ich mit einem lachenden und einem weinenden Auge begrüßte. Genau betrachtet, liegt die Sache harmlos genug. Es ist durchaus verständlich, daß ein Künstler, in der Freude einer gut gelungenen Arbeit, diese nochmals verarbeitet, neu aufbaut unter Verwendung der Hauptsachen, in eine andere Technik überseht. In der freien Kunst ist es gang und gäbe, daß ein Künstler ein Aquarell zu einem Ölbild verwendet, sogar, daß er dasselbe Bild noch einmal unter anderem künstlerischem Ausdruck malt. Nur auf eins kommt es doch bei dem Selbstplagiat an: es darf nicht gemacht werden aus Gründen einer finanziellen Bereicherung, weil einer der Entwürfe großen Beifall gefunden hat. Und das schaltet bei mir vollständig aus. Und eben weil es ein Zufall auffallendster Art ist, ist auch das Ergebnis dieses Zufalls, das Selbstplagiat, so offensichtlich. Denn ich bin fest davon überzeugt, daß diese Art des Selbstplagiats, aus künstlerischen Gründen, allgemein geübt



Adolf Uzariski, Düsseldorf  
Briefmarken-Entwurf  
(Erster Preis im öffentlichen Wettbewerb des Reichspostministeriums vom Januar 1920)



Adolf Uzariski, Düsseldorf / Plakat  
(Erster Preis im beschränkten Wettbewerb der Düsseldorfer Kunstausstellung vom Januar 1920)